

Ludwig Uhland als Schöpfer einer frühen Erinnerungskultur

Der Balladenzyklus über Graf Eberhard den Greiner

Ulrich Müller

»Ist denn im Schwabenlande verschollen aller Sang, Wo einst so hell vom Staufen die Ritterharfe klang?«

Mit dieser rhetorischen Frage leitete Uhland 1815 seinen Balladenzyklus über den Grafen Eberhard den Greiner (1344–1392) ein. Uhland schrieb über diesen Grafen aus dem Hause Württemberg vier Balladen, die bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts weit verbreitet waren und das Geschichtsbild vieler Württemberger geprägt haben.

Der am 26. April 1787 in Tübingen geborene Ludwig Uhland stammte aus einer württembergischen Familie, die zur »Ehrbarkeit« gehörte, »jener seit dem 16. Jahrhundert

so genannten Gruppe von Würdenträgern und Respektspersonen, zumeist Beamten und Geistlichen, die den Landtag und die landständischen Ausschüsse dominierten. 4

Sein Vater war Jurist und lange Zeit Tübinger Universitätssekretär, sodass der junge Ludwig selbstverständlich die Tübinger Lateinschule besuchte, sich aber schon mit 14 Jahren in die Artistenfakultät der Universität einschrieb, um dann Jura zu studieren. ² 1812 kam er als unbezahlter Sekretär des Justizministeriums nach Stuttgart. Der zunächst von den Kriegen Napoleons nur wenig betroffene Uhland geriet Anfang 1814 in den Bann der Befreiungs-

68 Schwäbische Heimat 2022|4

kriege und verfasste patriotische Gedichte, durch die er überregional bekannt wurde.

Der Kampf um die Verfassung

Kurfürst Friedrich von Württemberg war durch Napoleon im Dezember 1805 zum König erhoben worden und hatte bei dieser Gelegenheit die ständische Verfassung des Landes aufgehoben sowie jede Beratung der Stände und der Amtsversammlungen verboten. Er regierte seither das durch die Erwerbungen von 1802 und 1805 territorial stark vergrößerte Land absolutistisch. Allerdings konnte er diesen Kurs nicht durchhalten, weil auch das Königreich als Mitglied des Deutschen Bundes gehalten war, eine »landständische Verfassung« zu gewähren. Verschiedene Angebote des Königs fanden aber keine Zustimmung des Landtages, weil die Stände die Wiedereinführung der aufgehobenen alten landständischen Verfassung forderten. »Damit setzte der viereinhalb Jahre dauernde württembergische Verfassungsstreit ein, bei dem Uhland der berühmte Sprecher der landständischen Opposition werden sollte.«3

Nach Friedrichs Tod am 30. Oktober 1816 legte sein Sohn Wilhelm I. den Landständen im März 1817 einen Verfassungsentwurf vor, der wieder abgelehnt wurde, und auch bei diesem Konflikt stellte sich Uhland offen auf die Seite der Stände. Seine zweite lyrische Stellungnahme zum Verfassungsstreit *Das gute alte Recht* zählt im Einzelnen die Privilegien und Zugeständnisse auf, die einst Herzog Ulrich im Tübinger Vertrag von 1514 den Ständen gewährt hatte, und die die »Altrechtler« in der neuen Verfassung auch wieder haben wollten.

Erst nachdem in Bayern und Baden eine Verfassung zustande gekommen war, musste sich König Wilhelm, der sich an Volkstümlichkeit von den anderen süddeutschen Fürsten nie übertreffen lassen wollte, bewegen.4 Im September 1819 übergab er der Ständeversammlung im Schloss Ludwigsburg die Verfassung des Königreiches, die nach einigen Änderungen einstimmig angenommen wurde. Es handelte sich um einen Kompromiss: die Konstitutionelle Monarchie wurde durch zwei Kammern ergänzt. Gesetzgebung und Steuererhebung waren nun nur mit Mitwirkung des Landtages möglich, ein Staatsgerichtshof zum Schutz der Verfassung sollte eingerichtet werden, die Aufhebung der Leibeigenschaft wurde bestätigt und Pressefreiheit wurde gewährt. 5 »Zur Verfassungsfeier am 29. Oktober 1819, die die Versöhnung von Herrscher und Volk förmlich dokumentieren sollte, wurde Uhlands Tragödie Ernst Herzog von Schwaben im Stuttgarter Hof- und Nationaltheater aufgeführt.«6

Idealisierung der Dynastie mit Seitenhieben

Uhland hatte sich bereits 1815 mit seinem Balladenzyklus *Graf Eberhard der Rauschebart* einen Namen gemacht, in dem er die frühe Geschichte der württembergischen Dynastie idealisierte und heroisierte. Schon in seinem Prolog zu den vier Balladen kontrastiert Uhland die biedermeier-

liche Gegenwart mit der sagenumwobenen Epoche des heldenhaften Grafen Eberhards II. (1344–1392), der die Beinamen der Greiner (d.h. Zänker) und Rauschebart führte

»Brich denn aus deinem Sarge, steig aus dem düstern Chor Mit deinem Heldensohne, du Rauschebart hervor!«

Indem Uhland ihn als »Rauschebart« bezeichnet, verführt er seine Leser regelrecht dazu, ihn mit Eberhard V. im Bart (1459–1496) in einen Topf zu werfen, mit dem Eberhard also, der die Universität Tübingen gegründet und die geteilte Grafschaft wiedervereinigt hatte und schließlich zum Herzog erhoben worden war – den das Stuttgarter Denkmal zeigt. Uhlands Bemühen ist unverkennbar, den Ruhm der württembergischen Dynastie insgesamt zu mehren.

In der ersten Ballade wird nun der Überfall im Wildbad geschildert, der sich im Jahr 1367 zugetragen hat, als sich Eberhard mit seinem Sohn Ulrich »im Wildbad« (Wildbad oder Teinach) aufgehalten hat. Unter der Führung des Grafen Wolf von Eberstein versuchten einige Ritter, den Grafen und seinen Sohn im Bad gefangen zu nehmen. Beide konnten entkommen, und nun ereignete sich die rührselige Geschichte, in der der alte Graf von einem Hirten in der Mittagshitze »durch Dickicht den steilsten Berg hinan« getragen wird.⁷



Grafenstandbilder von Eberhard II. und Ulrich von Württemberg um 1576 in der Stiftskirche Stuttgart

Geschichte 69

Weiterlesen?

Gerne senden wir Ihnen das Heft zum Preis von 15,— Euro zzgl. Porto. Bitte nennen Sie uns in Ihrer Bestellung die Nummer des gewünschten Heftes sowie Ihre Rechnungs- und Lieferadresse.

» Bestellen

Die landeskundliche Zeitschrift »Schwäbische Heimat« erscheint vier Mal im Jahr. Einzelhefte kosten 15,– Euro, ein Abonnement 60,– Euro/Jahr Euro, jeweils zzgl. Porto. Im Rahmen einer Mitgliedschaft im SHB erhalten Sie die »Schwäbische Heimat« kostenfrei, Der Jahresbeitrag für eine reguläre Mitgliedschaft beträgt 60,– Euro. Weitere Infos hier

Sie möchten die »Schwäbische Heimat« kennenlernen?

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ein älteres Probeexemplar. Der Versand von Wunschheften ist leider nicht möglich. Senden Sie uns einfach eine Nachricht mit dem Betreff "Probeexemplar" und teilen Sie uns Ihre Lieferadresse mit.

» Bestellen

Lernen Sie uns auch unter www.schwaebischer-heimatbund.de kennen

Bildnachweise

- Titel, S. 22-27: Fotos Lutz Dietrich Herbst
- S. 3: Flinspach Landsiedlung GmbH
- S. 4: Karl-Aldinger-Schule
- S. 5: Hans Schmid GmbH, Vaihingen/Enz
- S. 6: Archiv Steiler Zucker
- S. 7 (oben): Archiv SAV Bonlanden; (unten): Foto Daniel Vogel
- S. 9: Foto Niko Klemenz, Hohenstein
- S. 11 (oben): Horst-Peter Öhler, Balingen; (unten): Claudia Fischer, Balingen
- S. 12, 13: Fotos Ulrike Zeller, Schöntal
- S. 14: Foto Kohler, Dischingen
- S. 15: Foto Jana Schumacher, Tübingen
- S. 16: Braith-Mali Museum Biberach
- S. 17 (oben): © Historische Karte Helmut Volk; (Mitte): Manfred Rösch, Elena Marinova 2021, S. 243–245; (unten): Kulturlandschaft um 3900 v. Chr. am Bodensee. Oliver Nelle 2016, S. 37–42
- S 18: Fotos Helmut Volk
- S. 19: © Historische Karte Helmut Volk
- S. 20: © Landesmedienzentrum Baden-Württemberg / Arnim Weischer
- S. 29: Foto Gerald von Foris
- S. 30, 31 (unten), 32: privat
- S. 31 (oben): Foto Thomas Hörner
- S. 33, 34, 36–39: Fotos Hans-Joachim Semmler, Gammelshausen
- S. 35: © Akademie Bad Boll
- S. 38 (oben): Abgedruckt in Albrecht Esche, »Reich Gottes in Bad Boll«, 4. Aufl. 2016. Privatbesitz W. Jäckh
- S. 41-54, 68, 93 (unten): Fotos Irene Ferchl
- S. 51: Foto Peter Hartung
- S. 52 (oben): Stadtarchiv Leonberg; (unten): Evangelisches Sterbebuch Heumaden, 1608
- S. 53: Foto Miriam Seitz
- S. 54, 55 (unten), 56: Fotos Uwe Geiger
- S. 55: Hauptstaatsarchiv Stuttgart HStAS A335 Büßb S68
- S. 57: Ausstellungskatalog »Die neue Heimat im Heiligen Land. Fotografien württembergischer Templer im Heiligen Land 1868–1948«. Museum Würth Künzelsau 2022/23
- S. 58: StAF Fotoarchiv o. Nr., Nr. 06629, Nr. 02825
- S. 59: StAF, Bestand Volksschule Plattenhardt A 2

- S.60–61: Archiv der Tempelgesellschaft, Stuttgart
- S. 63, 64, 66: Fotos privat
- S. 65: Evangelisches Stift Tübingen
- S. 69: LMZ020015
- S. 70: https://de.wikipedia.org/wiki/ Ulrichstein_(Gedenkstein)#/media/ Datei:Ulrichstein_D%C3%B6ffingen_01.jpg
- S. 71: Abgedruckt in: Hermann Ehmer, »Der Gleißende Wolf von Wunnenstein«, Sigmaringen 1991 © Amt für Information, Stuttgart
- S. 72 (oben): © Deutsches Literaturarchiv Marbach; (unten): https://upload.wikimedia.org/ wikipedia/commons/2/27/Die_Deputierten-Kammer in Stuttgart im Jahr 1833.jpg
- S. 84: Gemeinde Mönsheim / Foto Claudia May
- S. 85: Foto Heike Fauter, Museum der Alltagskultur © Landesmuseum Württemberg
- S. 86: Städtische Galerie Böblingen
- S. 87: © Adolf-Hölzel-Stiftung
- S. 88: Foto Max Kovalenko
- S. 89: Foto Clerin / Morin
- S. 90: © Iona Dutz / Gmeiner Verlag
- S. 91: privat
- S. 92: © Landesmuseum Württemberg
- S. 93 (oben): privat
- S. 94 (oben): © Ulrich Bernhard; (unten): privat
- S. 95: https://commons.wikimedia.org/wiki/ File:Reinhard_Kaiser-M%C3%BChlecker_auf_ dem_Erlanger_Poetenfest_2016.jpg
- S. 97: Foto Thorsten Wagner-one more picture
- S. 98: Pressefoto Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
- S. 101: Trinkschale des Durismalers, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Foto Thomas Goldschmidt
- S. 102 (oben): Foto Thomas Hauptmann; (unten): Stadtarchiv Reutlingen
- S. 103: Pax GmbH, Ingelheim
- S. 104: By Schlaier Own work, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=14546730
- S. 105 (oben): Foto Horst Rudel; (unten): Foto Bernd Langner
- S. 106: Foto Sylvia Metz
- S. 107 (oben): Foto Hermann Josef Illenberger; (unten): Foto Dieter Metzger
- S. 109: Foto Pia Wilhelm

Impressum

ISSN 0342-7595 (Druckausgabe) ISSN 2750-4662 (Online)

Die Schwäbische Heimat erscheint vierteljährlich.

Mitglieder des Schwäbischen Heimatbundes erhalten die Zeitschrift als Vereinsgabe. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 60,− im Jahr. Für noch in Berufsausbildung stehende Personen € 10,−, für Familien € 90,−, für juristische Personen € 90,−.

Der Preis für das Jahresabonnement beträgt € 60,–, für Einzelhefte € 15,–, zuzüglich Versandkosten, inkl. 7% Mwst.

Zahlungen für den Schwäbischen Heimatbund sowie Spenden nur auf dessen Konto: LBBW Stuttgart IBAN DE33 6005 0101 0002 1643 08, BIC SOLADEST600.

Gesamtherstellung

druckpunkt tübingen, Schloßgartenstraße 15, 72070 Tübingen Telefon 07071 91506-11 info@druckpunkt-tuebingen.de

Anzeigenberatung und -verkauf

Agentur Hanne Knickmann Telefon 0160 8422622 www.kulturzeitschriften.net

Anzeigenverwaltung

Anzeigengemeinschaft Süd Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart Telefon 0711 60100-41 Telefax 0711 60100-76 sh@anzeigengemeinschaft.de

Nachdruck und andere Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Besprechungsexemplare usw. wird keine Garantie übernommen.

Redaktion

Irene Ferchl ferchl@schwaebischer-heimatbund.de

Herausgeber

Schwäbischer Heimatbund e.V.
Weberstraße 2, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 23942-0,
Telefax 0711 23942-44
info@schwaebischer-heimatbund.de
www.schwaebischer-heimatbund.de
Vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder:
Josef Kreuzberger (Vorsitzender),
Dr. Karl Epple (stv. Vorsitzender),
Prof. Dr.
Albrecht Rittmann (stv. Vorsitzender)
Vereinsregister AG Stuttgart, Nr. 2326

Geschäftsführer

Dr. Bernd Langner 0711 23942-22

Verwaltung und Organisation Studienreisen

Beate Fries 0711 23942-12 Sabine Langguth 0711 23942-47

Buchhaltung

Gabriele Kury 0711 23942-21



112 Schwäbische Heimat 2022|4

Schwäbische Heimat

Magazin für Geschichte, Landeskultur, Naturschutz und Denkmalpflege

Preis 15 € E4271F ISSN 0342-7595

202214 Winter

2022 4



Wasserpumpen mit Windkraft

Zur Geschichte der sächsischen »Westernmühlen«

Von Feinzungengenießern und Wirkungstrinkern

Interview mit Vincent Klink

In Feld, Wald und steiler Lage

Die Kulturlandschaftspreise des Jahres 2022

Margaretha Maickler geb. Kepler, verw. Binder

Rekonstruktion eines Frauenlebens im 17. Jahrhundert